

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Betrag Nagold und  
Nachbarortsbereiche  
Mk. 1.95  
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
30 Mk.



# Blatt des Volkes

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger-  
von der  
Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
richtung 10 Pfg. die  
einseitige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigerblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 127.

Ausgabeort Ältensteig-Stadt.

Freitag, den 3. Juni.

Amtsblatt für Stalzgartenmeller.

1910

## Amtliches.

### Aushebung der Militärpflichtigen.

Nach den endgültig festgestellten Reizeplänen der R. Oberrechnungskommissionen finden die Vorstellungen der Militärpflichtigen zur Aushebung im Jahre 1910 in den betreffenden Aushebungsbezirken an folgenden Tagen statt: am 11. und 13. Juni in Freudenstadt, am 22. und 23. Juni in Nagold, am 24. und 25. Juni in Calw und am 27., 28. und 30. Juni in Neuenbürg.

Für die ordentl. Sitzungen der Schwurgerichte des III. Vierteljahres 1910 sind zu Vorsitzenden ernannt worden: bei dem Schwurgericht in Tübingen der Landgerichtsdirektor Dr. Kapff, bei dem Schwurgericht in Nottwil der Landgerichtsdirektor Haas. Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des II. Vierteljahres werden in Tübingen am Montag den 4. Juli d. J., vormittags 9 Uhr, in Nottwil am Montag den 4. Juli d. J., vormittags 10 Uhr eröffnet.

## Die päpstliche Enzyklika gegen die Reformation.

Die gestern erwähnte aus Anlaß des 300jähr. Gedenktages der Heiligsprechung des Karl Borromäus erlassene päpstliche Enzyklika erregt wegen ihrer die Reformation schmähernden Stellen Entrüstung in protestantischen Kreisen und dementsprechend in den diesen Kreisen nahestehenden politischen Blättern. Diese veröffentlichten die betreffenden Sätze in folgender Uebersetzung:

Inmitten dieser Uebel erstanden hochmütige und rebellische Männer; Feinde des Kreuzes Christi; Männer vielschichten Sinnes, deren Gott der Bauch ist. Diese suchten nicht die Sitten zu verbessern, sondern leugneten die Dogmen, vermehrten die Unordnung und lockerten zu ihrem und anderer Nutzen die Zügel der Freiheit. Sie verachteten, indem sie den Leidenschaften der am meisten korruptierten Fürsten und Völker folgten, die Autorität und Führung der Kirche und zerstörten fast tyrannisch ihre Lehre, Verfassung und Disziplin. Alsdann ahmten sie jenen Bösen nach, denen die Drohung gilt: „Wehe Euch, die Ihr das Böse gut nennt und das Gute böse!“ Diesen Tumult der Rebellion und diese Pervertion des Glaubens und der Sitten nannten sie Reformation und sich die Reformatoren, aber in Wahrheit waren sie Verderber, entnerzt durch Uneinigkeit und Krieg. Sie bereiteten die Rebellion und Apostasie moderner Zeit vor und entfachten die dreifache Verfolgung, gegen welche die Kirche bisher einzeln siegreich zu kämpfen hatte, nämlich erstens die blutige Verfolgung der ersten Jahrhunderte, zweitens die häusliche endemische Pest der Häresien und drittens unter dem Namen Evangelischer Freiheit jene Korruption der Laster und Verderben der Disziplin, die das Mittelalter so nicht kannte.

Dazu schreibt die „Tägliche Rundschau“: Das ist eine Lästersprache, die selbst die infamen Beleidigungen der Canisius-Bulle Leo's XIII. noch übertrumpft. Will der Vatikan mit diesen Unflätigkeiten die Antwort auf das kürzlich erfolgte Handschreiben des Deutschen Kaisers an den Vatikaner Erzabt geben? Diese Schimpfereien Bius X. und Herrn del Vals lassen vielmehr eine Tiefe des Hasses und der Unversöhnlichkeit erkennen, wie man sie im zwanzigsten Jahrhundert kaum für möglich halten sollte; es ist die feierlich erhobene Stimme der höchsten katholischen Autorität selbst, die damit für all die Schwärmerie von der „gemeinsamen christlichen Weltanschauung“, wie sie bei gewissen zentrumsfrommen Politikern evangelischen Glaubens in letzter Zeit gang und gäbe waren, die entscheidende Quittung ausstellt. Hoffentlich regt sich nun auch in ihnen einmal das protestantische Bewußtsein, zumal wenn die deutsche Zentrumspreffe die Kühnheit haben sollte, die unerhörte Friedensförderung der päpstlichen Enzyklika unter das katholische Volk Deutschlands zu werfen. In erster Reihe aber wird es Sache der evange-

lischen Kirchen Deutschlands sein, flammenden Protest zu erheben gegen die aberwählig Dreistigkeit, mit der römischer Hierarchenhochmut die Völker und Fürsten als „zumeist korruptiert“ beleidigt, die durch die Reformation den Weg zu religiöser, sittlicher und nationaler Erneuerung und Befreiung gefunden und durch die furchtbarsten Verfolgungen festgehalten haben.

## Landesnachrichten.

Ältensteig, 3. Juni.

\* Das am kommenden Sonntag hier stattfindende Radfahrerfest wird voraussichtlich eine große Anzahl Radfahrer anlocken. Es winken stattliche Preise, welche in einem Schaufenster des Herrn Gustav Bucherer ausgestellt sind und von Interessenten dort besichtigt werden können.

\* Freudenstadt, 2. Juni. Die seitens des Kais. Automobilklubs gemeinsam mit dem Bayerischen Automobilklub zur Ausführung gelangende internationale Zuverlässigkeitsfahrt für Tourenwagen — III. Prinz Heinrich-Fahrt — berührt am Montag den 6. Juni den Oberamtsbezirk Freudenstadt. Die Wagen, welche von Horb her kommen, werden in der Zeit von nachmittags 2—6 Uhr die Gemeinden Schopfloch, Dornstetten, Aach, Freudenstadt, Kniebis (Baiersbrunn) passieren.

|| Calw, 2. Juni. In Althengstett gerieten zwei am Elektrizitätswerk beschäftigte Monteur, die mit Mädchen von einem Feste in Ofelsheim kamen, mit Eingekessenen in eine Kauferei. Einer der Monteur gab mehrere scharfe Revolverkugeln auf den Polizeidiener und die Angreifer ab.

|| Schwenningen, 2. Juni. Gestern nachmittag kam es in der Dauchingerstraße zwischen einem hiesigen Geschäftsmann und seiner besseren Ehehälfte zu einem für die letztere recht unangenehmen Zwischenfall. Da der Ehemann anscheinend einen größeren Betrag, welchen er zu einem Hauslauf verwenden sollte, mit sich führte, traute ihm seine Frau nicht recht und, um ihrer Sache sicher zu sein, schlich sie ihm nach. Dadurch wurde der gute Mann aber so aufgebracht, daß er seiner allzubeforgten Frau eine Tracht Prügel verabreichte; diese flüchtete in einen Baderladen. Der Vorgang zog natürlich eine große Menschenmenge an. — So zu lesen im Schwarzwälder Volksfreund.

|| Osterdingen, O.A. Kottenburg, 2. Juni. Von einem sehr schweren Unglücksfall wurde der Färbermeister Otto Hägele von hier betroffen. Auf der Rückfahrt vom Bahnhof Wöfingen sah er ein Pferd bei der Fabrik der Gebrüder Buchard, weil deren Hofhund an dem Pferde emporsprang, infolgedessen Hägele beim Anhalten des Pferdes durch Ausschlagen desselben schwer verletzt wurde.

|| Oberndorf, 2. Juni. Der gestern abend 6.40 nach Rosenfeld abgegangene Kraftwagen schwebte auf der Redarbrücke in großer Gefahr, in den Fluß zu stürzen. Ein vorausgehendes Fuhrwerk mit Bierflaschen, dessen Pferd scheute, fiel in der Nähe der Brücke um, wodurch der Chauffeur den Kraftwagen zu weit links steuerte, so daß letzterer mit dem Brüdengelände kollidierte. Das Geländer wurde stark beschädigt, hat aber glücklicherweise so viel Widerstand geleistet, daß das Auto auf der Brücke stehen geblieben ist. Der Kraftwagen erlitt nur geringe Defekte. Dagegen hatte das Bierfuhrwerk einen Verlust von ca. 100 gefüllten Bierflaschen zu verzeichnen.

|| Stuttgart, 2. Juni. Die Staatsrechtliche Kommission der Ersten Kammer hat der von der Zweiten Kammer dem Gesetzentwurf betreffend weitere Aenderung des Beamtengesetzes gegebenen Fassung im wesentlichen zugestimmt. Aus dem von dem Berichterstatter Professor Dr. von Wendi erstatteten Bericht ist eine Aenderung hervorzuheben, wonach den noch nicht erwachsenen Kindern einer verstorbenen Beamten der Sterbenachlass gewährt werden kann. Dieser Zusatz ist aufgenommen für den Fall, daß beim Tode der

Mutter der Ehemann zwar noch am Leben ist und infolgedessen Rechtsansprüche nicht entstehen, wohl aber das Bedürfnis nach einer Fürsorge für die Kinder vorhanden ist, weil der Vater in seiner Person dazu nicht im Stande ist, sei es, daß die Ehefrau eine verlassene war, oder daß er selbst mittellos und bedürftig sei, gleichviel ob durch seine Schuld oder ohne Verschulden.

|| Stuttgart, 2. Juni. (Strafkammer.) Wegen unlauteren Wettbewerbs hatte sich der Heilkundige Hermann Meier von Untertürkheim zu verantworten. Der Angeklagte spielte sich als großer Heilkünstler auf. Er erließ in hiesigen Zeitungen marktshreierische Inserate, in denen er ankündigte, daß er jede Krankheit heilen könne. Ein auswärtiger Arzt stellte Strafantrag. Der Angeklagte erklärte, er sei der Ueberzeugung, daß jede Krankheit heilbar sei. Er behauptet trotz seiner mangelhaften Ausbildung, daß er in der Lage sei, jede Krankheit zu erkennen. Meier ist gelernter Buchbinder. Er las Bücher über die Willenskraft, nahm dann bei einem Magnetiseur Unterricht im Magnetismus und Suggestion und bildete sich schließlich in der Krankenpflege aus. Er will schon große Erfolge erzielt haben. Der Vorsitzende meinte, der Angeklagte müßte bald durch große Inanspruchnahme ein reicher Mann werden, wenn er jede Krankheit heilen könnte; er lebt in bescheidenen Verhältnissen. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Angeklagten.

|| Stuttgart, 2. Juni. Wie aus Dresden gemeldet wird, hielt der Bürgerausschuß für vaterländische Kundgebungen zur Vorbereitung des Empfangs des Grafen Zeppelin unter dem Vorsitz von Professor Nowak eine Sitzung ab, in der dieser mitteilte, daß bereits ein namhafter Betrag zur würdigen Veranstaltung der Feier durch Sammlungen aufgebracht worden ist. Der König wird bei der Landung nicht zugegen sein, damit die Aufmerksamkeit nicht vom Grafen abgelenkt werde. Was den Tag der Ankunft anbetrifft, so kann dieser heute noch nicht mit aller Bestimmtheit angegeben werden, da es nicht ausgeschlossen ist, daß Kaiser Franz Joseph den Grafen Zeppelin bittet, auch noch über Sonntag in Wien zu bleiben. Man rechnet damit, daß das 3. Schiff vor der kgl. Villa in Badwip einige Manöver vor der kgl. Familie ausführen wird. Graf Zeppelin wird mit einem königlichen Automobil auf Umwegen nach dem Schloß gefahren werden und abends mit dem König die Opernvorstellung besuchen. Auf dem Theaterplatz wird die Kapelle des Garde-Reiter-Regiments spielen. Der große Kommerz findet im Gewerbehaus statt, wo Professor Dr. Bassenge die Begrüßungssprache halten wird. Auf dem Landungsplatz wird Oberbürgermeister Beutler den Grafen namens der Residenzstadt Dresden bewillkommen.

|| Ludwigsburg, 2. Juni. Anläßlich des 20. Bundestags des Würt. Kriegerbundes wird auf dem Festplatz eine Postanstalt eingerichtet, die vom 4. bis 6. Juni von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm. geöffnet sein wird. Die Postanstalt hat sich mit dem Verlauf von Postwertzeichen, mit der Annahme von Briefsendungen und Telegrammen, mit der Vermittlung von Ferngesprächen, sowie mit der Abgabe von Briefsendungen und Telegrammen, die mit der Bezeichnung „postlagernd Festplatz“ versehen sind, zu befassen.

|| Göppingen, 2. Juni. Gestern fand im sogenannten Malenwald das jährliche Malenfest statt. Auf dem Festplatz entstand zwischen den beiden Zimmerleuten Schwänze und Schüle wegen der derzeitigen Aussperrung der Bauarbeiter ein Wortwechsel, der sich außerhalb des Festplatzes und bis in die Desterbachstraße fortsetzte. Dort kam es zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf der Erstgenannte dem Letzgenannten einen Messerstoß in die Brust beibrachte, so daß der Verletzte kurz darauf verschied. Der Täter flüchtete in ein Nachbarhaus, wurde von einer Menschenmenge verfolgt, ergriffen und so geschlagen, daß er alsbald ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Täter ist ver-

heiratet, der Getötete ledig und als ein braver und fleißiger Mensch — 24 Jahre alt — bekannt. — Von anderer Seite wird der traurige Fall so dargestellt: Zwei Zimmerleute haben gestern auf dem Raitwägen wegen der Bauarbeiteraussperrung Streit bekommen. Sie haben etwa um halb neun Uhr den Platz verlassen und sind getrennt ihrer Wohnung zugegangen. In dem Hohenstaufener Fußweg am Stadtbach sind sie jedoch wieder aneinander geraten und haben zunächst mit den Stöcken tüchtig auf einander losgehauen, ohne daß dabei irgend einer gefährlich verletzt worden wäre. Während der Prügelei hat nun der eine, Zimmermann Joseph Schwenze, 34 Jahre alt, sein Messer gezogen und dem 24jährigen August Schüle von Weimars, Oberamt Belzheim, einen Stich beigebracht, der Lunge und Herz verletzte. Er ist dann durchgegangen, seiner Wohnung zu, der Verletzte hinterdrein. Dieser ist dann nach etwa hundert Meter ohnmächtig zusammengebrochen und infolge der Stichverletzung eine halbe Stunde nach der Tat gestorben. Der andere hat ebenfalls mehrere Kopfverletzungen und einen Stich im rechten Oberschenkel davongetragen. Die Kopfverletzungen sind ihm jedenfalls von der erregten Volksmenge beigebracht worden, während die Vermutung besteht, daß er sich den Stich im Oberschenkel selbst beigebracht hat. Der Verstorbene wurde in die Leichenhalle übergeführt, wogegen der andere ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Seine Verletzungen scheinen nicht von Bedeutung zu sein.

|| **Hochdorf, O. A. Kirchheim** 2. Juni. Der 37 Jahre alte Chr. Egel und der 28 Jahre alte Adolf Schmid waren im hies. Steinbruch beschäftigt. Bei den Sprengungen versagte trotz vorschriftsmäßiger Ladung ein Schuß und nach längerem Zuwarten entschlossen sich die beiden Arbeiter, diesen herauszubohren. Dabei entstand eine Explosion. Die zwei Arbeiter wurden zu Boden geschleudert und blieben bewußtlos liegen. Egel wurde im Gesicht schwer verwundet und mußte auf einem Wagen in seine Wohnung verbracht werden. Schmid war leichter verletzt und konnte seine Wohnung selbst aufsuchen. Egel wurde ins Krankenhaus geschafft. Bei beiden Verunglückten sind die Augen am schwersten verletzt, doch hat der Arzt Hoffnung, ihnen die Sehraft zu erhalten.

|| **Gaildorf**, 2. Juni. Am kommenden Sonntag und Montag findet hier das Verbandschießen des Unterländischen Schützenverbands statt.

|| **Gaildorf**, 2. Juni. Gestern wurde hier die achtzehnjährige Wirtstochter Frieda Braun verhaftet. Sie hat am letzten Sonntag heimlich geboren, das Kind erstickt und die Leiche seither in einem Koffer aufbewahrt. Sie wurde an das Amtsgericht, bezw. ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert und soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

|| **Stadtheim, O. A. Bradenheim**, 2. Juni. Die Wirtschaft zur Sonne, ein renommiertes Gasthaus, welches der Schwiegerohn des früheren Schultheißen Bosh auf Rechnung der Bosh'schen Konkursmasse betreibt, wurde bei der Zwangsversteigerung von Frau Schultheiß Bosh um 15 000 M. gesteigert. Der Zuschlag ist noch ausgesetzt.

|| **Gmünd**, 2. Juni. Der Bezirksverband der Brauereien des Bezirks Aalen, zu dem auch Gmünd gehört, hat die Bierkonkottbewegung in Waldstetten zu einer Erklärung als Anlaß genom-

men. Der Verband erklärt, er werde sich unter gar keinen Umständen herbeilassen, an den festgesetzten Preisen etwas nachzugeben. Das Publikum wird am Schluß der Erklärung ersucht, die gerechte Sache der Brauereien zu unterstützen, da sonst der württembergische Brauerstand in kurzer Zeit ruiniert und durch einige kapitalkräftige Brauereien aufgekauft würde. Hier in Gmünd hat man diese Erklärung mit Ruhe aufgenommen. Ueberhaupt hat man sich hier an den geringfügigen Ausschlag längst gewöhnt und sich ins Unvermeidliche geschickt. Nur in einzelnen Fällen hört man von einer Einschränkung des Biergenusses. Man glaubt aber, daß dieses weniger „Beniger“ nicht lang anhalten wird.

|| **Friedrichshafen**, 2. Juni. Mi. der Fällung des „S. 3. 8“ ist heute nachmittag begonnen worden. Der erste Aufstieg erfolgt morgen, wahrscheinlich im Laufe des Nachmittags.

|| **Aus Baden**, 2. Juni. Ein im Zementwerk Diedesheim-Redareiz beschäftigter Elektrotechniker kam der Stromleitung zu nahe und wurde durch den Strom augenblicklich getötet.

|| **Aus Hohenzollern**, 2. Juni. Argen Schlaf muß ein hiesiger Bäckermeister am helllichten Tage gehabt haben, der mit einem Korb voll Brot stehend schlafend aus der Gachbrücke in Imnau von Passanten geweckt werden mußte.

|| **Berlin**, 2. Juni. Der Reichsanzeiger meldet: Auf Einladung und unter Leitung des Reichs-Eisenbahnaminis begannen heute kommissarische Beratungen der am Eisenbahnwesen beteiligten Bundesregierungen über weitere Sicherungsmaßnahmen für den Zugverkehr.

\* **Berlin**, 2. Juni. Die kgl. Staatsregierung hat an die bürgerlichen Parteien des preuß. Abgeordnetenhauses die vertrauliche Anfrage gerichtet, ob eine Vorlage wegen Erhöhung der kgl. Zivilliste bei ihnen auf Annahme rechnen könne. Darauf traten die Fraktionen heute vormittag zusammen, um sich über diese Frage schlüssig zu machen. Die Fraktionsführer stellten das Ergebnis dieser Vorbesprechung in einer gemeinschaftlichen Konferenz fest, und werden hierüber dem Reichsanzeiger und Ministerpräsidenten im Laufe des Nachmittags Bericht erstatten. In Regierungskreisen wird angenommen, daß sich die bürgerlichen Parteien dieser Anregung des Staatsministeriums gegenüber nicht ablehnend verhalten werden. Gegenwärtig beträgt die Preussische Zivilliste 15,7 Millionen. Ihre letzte Erhöhung erfuhr sie 1889 unter der Herrschaft des jetzigen Monarchen und zwar um 3,5 Millionen. In seiner Würde als deutscher Kaiser bezieht der König von Preußen bekanntlich keine Zivilliste. Der Betrag, um den die Zivilliste erhöht werden soll, wird auf 4-5 Millionen geschätzt. Die sozialdemokratische Fraktion ist von der Regierung aus naheliegenden Gründen nicht ins Vertrauen gezogen worden. In ihren Reihen herrscht darüber starke Verstimmung; die Herren hätten sich mit Abgabe einer kurzen Erklärung gegen die Forderung der Regierung begnügt, nun aber wollen sie, sobald die Vorlage zur Disposition gestellt ist, gegen sie scharf zu Felde ziehen. Konservative, Nationalliberale und Freisinnige werden wohl geschlossen für die Erhöhung der Zivilliste eintreten.

|| **Dagen i. Westf.** 2. Juni. Gestern wurden 1200 Forster und Gießerarbeiten entlassen.

Außerdem wurde 11000 Metallarbeitern gekündigt. Die Gießereien in den Kreisen Gagen und Schwelm liegen gänzlich still.

#### Prinz Heinrich-Fahrt.

\* **Berlin**, 2. Juni. Die absolute schnellste Zeit bei dem Flach-Rennen bei Genthin erreichte Ephraim auf Opel, der 136 Kilometer Durchschnitt erzielte. Für die Preise kommen aber nur relative Preise in Betracht, darnach ist die Reihenfolge: 1. Frisch, Mercedes, 2. Pilette, Mercedes, 3. Erle, Benz, 4. Fischer, auf österreichisch Daimler.

\* **Genthin**, 2. Juni. Zur Begrüßung des Prinzen Heinrich hatte sich eine Abordnung der Schützengilde, sowie die Sanitätskolonne eingefunden. Wie verlautet, soll auf der Straße ein Handwerksbursche totgefahren worden sein. Der Chauffeur des betreffenden Wagens stürzte heraus, blieb jedoch unverletzt. Zwei Mitfahrer wurden schwer verletzt. Es handelt sich jedoch um keinen an der Prinz Heinrich-Fahrt direkt beteiligten Wagen.

#### Ruslandanges.

\* **Wien**, 2. Juni. Man bestätigt jetzt von offizieller Seite, daß Montenegro anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten Nikolaus zum Königreich erhoben werden wird. Der Fürst hat bereits um die Anerkennung der Mächte nachgesucht und wird sie zweifellos erhalten. Oesterreich hat bereits seine Zustimmung gegeben.

|| **Budapest**, 2. Juni. Die Wahlen sind in größter Ordnung verlaufen. Das Militär hat nirgends Veranlassung gefunden, einzuschreiten. Nur in Ragy-Somut kam es zu Ausschreitungen, wobei ein Mann getötet wurde. In Genger wurde ein Wähler, der einen Gendarmen vom Pferde ziehen wollte, von dem Beamten mit dem Bajonett erstochen.

|| **Rom**, 2. Juni. Der Minister des Auswärtigen Marcehi di San Giuliano ist heute abend hier wieder eingetroffen.

|| **London**, 2. Juni. Der englische Aviatiker Rollis flog heute mit seinem Aeroplan von Dover über den Kanal und landete bei Sangatte westlich von Calais. Er kehrte, ohne zu landen, von dort nach Dover zurück, wo er kurz nach acht Uhr abends eintraf.

|| **Peking**, 2. Juni. Sämtliche Gesandtschaften erhielten anonyme Zuschriften, wie man vermutet, von der revolutionären Partei in Schanghai. In den Zuschriften heißt es, daß ein großer antidinastischer Aufstand bevorstehe. Wenn sie nicht die Manschur unterstützen, sollte den Ausländern kein Leid zugefügt werden. Im anderen Falle sollten sie in einem allgemeinen Gemetzel umkommen. Die Zuschriften wurden in geheimnisvoller Weise zugestellt und trugen veraltete Briefmarken. Angefächelt ähnlicher Briefe, die die Konfuln in Ranking kürzlich erhielten, macht sich eine allgemeine Beunruhigung bemerkbar.

#### Merke!

\* Der Kaiser machte heute vormittag in Begleitung seines Adjutanten einen Spaziergang im Park von Sanssouci. Die Heilung des Fürnkels schreitet vorwärts, so daß die Kertze daran den-

#### Lesesucht

Hast einen dummen Streich du gemacht,  
So gereiche dir's nicht zuleide —  
Sei nur der erste, der drüber lacht,  
Und mache dann zwei gescherte!

M. v. Hamm.

## „Dornenwege.“

Roman von C. Dressel.

(Fortsetzung.)

Kardenz verboten.

Da schloß seine Hand in Bella's blutiges Gesicht. In ihren harten Augen brannte die Leidenschaft, als sie zornig rief: „Nun, ich liebe ihn, liebe ihn tausendmal heißer als Du mit Deiner kalten Vernunft vornehmsten Heiserer es je getan. Aber Liebe allein konnte mir nie diesen Mann erringen, ich brauchte als Verbündete jene andere stärkere Macht. Es macht mir nichts, daß ich ihr den endgültigen Sieg verdanke. Und so viel ist gewiß, ihre Fesseln werden ihn nimmer mundreiben, wie es das hässliche Kleid der Armut getan hätte.“

Jede Fessel ist Druck. Sieh' Dich vor, daß Du nicht eines Tages den Haß Deines geliebten Sklaven erntest.“

„Ich werde keine goldenen Ketten mit den Purpurrosen der Liebe umwinden. Er soll nur diese sehen,“ sagte Bella pathetisch.

Dazu gehört Großmut — du hast ihn nicht, dachte Marion, du bist vielmehr eine kalt berechnende, eigensüchtige Natur. Es ist selbst ein niedriger Trieb zur Grausamkeit in dir, der auch den Gegenstand deiner augenblicklichen Leidenschaft nicht verschonen wird.

Aber sie sprach diesen Vorwurf nicht aus. Es lag ihr nichts daran, Bella derartige Wahrheiten zu sagen, noch weniger aber, mit ihr über Westerot zu diskutieren. Das

Gespräch fallen lassend, sprach sie jetzt: „Sei so gut, mir ein Zimmer anzuweisen. Ich hatte eine lange Fahrt und bin sehr müde.“

„Werb's mit der Jungfer überlegen. Bleib' nur einstecken da. Am Ende läßt sich hier noch leichter ausräumen, als in den anderen Logierzimmern. Die sind bis an die Decke vollgepfropft. Tante ist riesig generös.“

Mit dieser schadenfrohen Bemerkung, die sie um die Welt nicht hätte unterdrücken können, rauschte sie hinaus. Gleich darauf kam sie mit einem Brief wieder herein, den sie Marion in den Schoß warf mit den Worten: „Dieser Amerikaner kam kürzlich für Dich. Der Postbote ließ ihn versehentlich hier, na, und ich habe jetzt den Kopf so voll, da unterbleib eben die sofortige Weiterbeförderung. Warum gabst Du Deinem Bruder auch nicht Deine neue Adresse? Ist ja Anstus, dies heimlich zu tun. Einmal muß er's ja doch erfahren, daß Deine Verlobung gelöst wurde und Du unter Dienstboten gegangen bist par dépit. Zudem regt sich Tante immer auf, wenn sie diese Amerikabriefe sieht. Du mußt sie jetzt entschieden an Deine direkte Adresse gehen lassen.“

„Es wird Euch keiner mehr ins Haus fallen. Eberhard ist nun von meiner Schicksalsordnung unterrichtet. Bald geh' ich selber zu ihm, und dann soll Euch nichts mehr an uns Kardenz erinnern.“

„Im Ernst?“ Bella gab sich gar keine Mühe, eine gewisse Freude zu verbergen. Und wirklich lebenswürdig sagte sie hinzu: „Wo sonst gehörest Du auch hin, als zu Deinem einzigen Bruder, zumal Du mit ihm und Deiner Schwägerin so gut harmonierst. Dies jetzt Deinen Brief in Ruhe, ich sorge mittlerweile, daß Du was zu essen kriegst, siehst ja zum Umfallen aus. Ein Glas Wein schick' ich Dir gleich erst herein.“

Mit einem milden Lächeln quittierte Marion diese ungewohnte Gefälligkeit. „Erst meine gänzliche Entfernung aus Europa scheint Bella den erschlichenen Besitz zu sichern,“ mußte sie denken.

Ein Mädchen brachte Portwein und englische Cafés. Und da Marion nicht nur ermattet, sondern jetzt auch hungrig war, denn sie hatte seit den frühen Morgenstunden nichts gegessen, so nahm sie die Erfrischung gern an, wenn auch die Begierde

Ihren Brief zu lesen, sie zunächst nur ein paar Sätze Wein trinken ließ.

Dies Schreiben war eigentlich programmwidrig. Man hatte abgemacht, einander zweimal im Monat Nachricht zu geben, und Frieda welche hauptsächlich die amerikanische Korrespondenz führte, da Eberhard, wie die meisten jungen Männer, ein faumseliger Briefschreiber war und sich am liebsten mit einer Postkarte von Zeit zu Zeit abband, hatte diese Frist bis dahin konsequent inne gehalten. Ihr letzter Brief war nun vor einigen Tagen eingetroffen und konnte dieser ihm so ungewöhnlich schnell folgende nur einen außergewöhnlichen Anlaß haben.

Erwartungsvoll löste sie den Umschlag, aber ihre freudige Spannung wandelte sich in jähes Entsetzen, als sie las:

„Meine Marion, den Dir vor kurzem erst gegebenen so frohen Nachrichten muß heute eine verzweifelte Trauerkunde folgen. Unser herrliches Glück wurde jäh zerschmettert, ein hoffnungsvolles blühendes Menschenleben grausam vernichtet. Marion, kannst Du es begreifen, — unser geliebter Eberhard ist uns genommen. Fassungslos sehe ich am Grabe meines teuren Mannes. Warum, o mein Gott, warum mußte dieses kraftvolle junge Leben so vorzeitig dem finsternen Tode verfallen. In verzweifelnem Jammer beuge ich meine Augen gen Himmel. Das Menschenleben, es ist wie Spreu vor dem Winde, ein Hauch kann es verwehen.“

Noch kann ich mich nicht in das Furchtbare finden, mich nicht beugen in Demut unter die Hand, die mein Liebstes zermalmt.

Du wirst wissen wollen, welchem grausamen Verhängnis Eberhard zum Opfer fiel. Er stürzte mit einem scheuenden Pferde. Seine erfahrene und meisterliche Reitkunst konnte solchen Ungefähr gegenüber natürlich nichts ausrichten. Die Folge des unglücklichen Sturzes war eine Gehirnerschütterung, die binnen wenigen Stunden seinen Tod herbeiführte. Wenn Du diesen traurigen Brief erhältst, liegt unser armer Eberhard schon viele Tage in ferner Erde gebettet. Ach, und er war schon im besten Zuge, sich die Fremde zu erobern, weil er den Mut und die Fähigkeit zu rüstiger und erfolgreicher Arbeit besaß. Ein Telegramm hätte Dir die Katastrophe nun allerdings eher gemeldet. Aber was hätte es Dir gebollet? Nur Wei-

len, den Verband am Montag abzuschließen. Heute hat noch eine Untersuchung der Wunde stattgefunden, ein chirurgischer Eingriff wird jedoch nicht mehr für notwendig erachtet. Der Kaiser ist bei bester Stimmung.

\* Die Deutsche Medizinische Wochenschrift bringt, wie der Lokalanzeiger meldet, in ihrer heute erscheinenden Nummer den folgenden authentischen Bericht über die Krankheit des Kaisers: Der Kaiser bemerkte am Abend des 24. Mai auf der Rückreise von Blissingen eine kleine Hautausschüttung an der radialen Seite des rechten Handgelenks, wahrscheinlich entstanden durch Reiben der Manschette. Die Umgebung zeigte einige Rötung und Schwellung. Trotz sorgfältiger sachgemäßer Pflege und Ruhigstellung entwickelte sich in den nächsten Tagen ein Furunkel von ansehnlicher Größe mit leichter Beteiligung der Lymphbahnen des Armes, jedoch ohne wesentliche Störung des Allgemeinbefindens und ohne Temperatursteigerung. Am 26. Mai wurde Geheimrat Professor Dr. Bier hinzugezogen, der am 28. Mai unter lokaler Betäubung mit Chloroäthyl den Furunkel öffnete. Vor diesem Tage wurde ein Eingriff nicht gemacht. Die Entzündungserscheinungen gehen in erwünschter Weise zurück, so daß über die Gutartigkeit des Verlaufs kein Zweifel besteht. Der Kaiser ist außer Bett, nimmt die Mahlzeiten in gewohnter Weise ein und geht an die Luft, muß sich jedoch in der Betätigung diejenigen Schranken auferlegen, die sich aus der Notwendigkeit ergeben, die rechte Hand zu schonen.

\* Der „Russe“ Abraham Eierweid, der den Kronprinzen belästigt hat, hat, nach der Post. Ztg., in Freundeskreisen oft erzählt, daß er demnächst eine große Tat vollbringen werde, die die Aufmerksamkeit der Welt auf ihn lenken werde. Schon vor einem Jahre ging er, und zwar in einer Versammlung der Freireligiösen Gemeinde, mit einem alten verrosteten Revolver gegen Dr. Bruno Wille los. Seine Absicht war, Aufsehen zu erregen. Er wurde gestern in einer Anstalt untergebracht.

\* Während eines heftigen Gewitters, das gestern in Hamburg niederging und großen Schaden anrichtete, traf der Blitz ein auf der Innen-Akter fahrendes Boot und tötete zwei Insassen.

\* In dem Dorfe Ruchorzew verbrannte eine sechsköpfige Schmiedsfamilie. An den Leichen entdeckte man Spuren eines Mordes. Eine verdächtige Person ist verhaftet.

Königin Wilhelmine von Holland begab sich am Mittwoch in Begleitung des Prinzgemahls auf die Werft der niederländischen Schiffbau-Gesellschaft und taufte dort eines der größten Schiffe, welche in Holland gebaut wurden, auf den Namen „Prinzessin Juliana“.

\* In Marseille kamen am Mittwoch an Bord eines Postdampfers 34 anamitische Gefangene an, Genossen des Piratenführers Dethan, die zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden sind. Sie werden nach der Insel Ree und von dort mit dem nächsten Straßingstranport nach Cayenne gebracht werden. Gleichzeitig mit den Gefangenen ist eine Frau Dethans eingetroffen, die wegen der von ihr begangenen Grausamkeiten und Verbrechen gleichfalls zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden ist.

\* Stiergefecht in Konstantinopel. Die Türkei will sich anscheinend in jeder Weise der westeuropäischen Kultur nähern. In Konstantinopel fand das erste Stiergefecht statt, zu dem die Geladnis der Behörden vorlag. Der Besuch war allerdings nur schwach.

\* Ein chinesischer Glückspilz ist der Legationsrat der Berliner chinesischen Gesandtschaft Wu. Er kaufte sich bald nach seinem Eintreffen in Berlin ein Los der preussischen Klassenlotterie und gewann gleich bei der ersten Ziehung 15000 Mark.

§ Björnson über Tierzucht. Es ist nicht allzuoft zu finden, daß die großen Dichter und Denker auch für die Tiere eintreten. Der kürzlich verstorbene norwegische Dichter Björnson aber vergaß die Tiere nicht. In einem Vortrage über „Tierzucht-Erziehung und Religion“, den er im Auslande hielt, sagte er: „Bei uns in Norwegen mordet man keine Singvögel. Schon vor langer Zeit haben sich unsere Kinder zu Vereinen zusammengesetzt, um die Vogelnester zu schützen. Doch was wir hierbei für die Felder, Gärten und Wälder gewinnen, ist ein Nichts gegenüber dem, was die Erziehung unserer Kinder gewinnt, indem wir ihnen die Grausamkeit abgewöhnen und sie zu Beschützern der kleinen Vögel machen. Wir lehren sie ihre Launen beherrschen, und werden Begeisterung für große Ziele. Ihre Raublust vermindern wir in Edelmut. Wir lehren sie, den Haushalt der Natur sowie das Leben und Wohl anderer zu achten, und erziehen damit eine Gesinnung, die einst die Solidarität der Völker fördern wird. Bei uns in Norwegen sind es die Schulen, die die Kinder über ihre Pflichten gegen die kleinen Singvögel unterrichten, und in den Schulen bilden die Kinder ihre Vereine zum Schutz der Vögel.“ So sprach Björnson. Möchten wir doch auch einmal etwas Ähnliches von einem großen deutschen Geisteshebeln zu berichten haben!

§ Eine allgemeine Weltmissionskonferenz ist für den Juni dieses Jahres in Eoburg geplant. Um sie recht fruchtbar zu gestalten, arbeiten seit länger als einem Jahre 8 Kommissionen, jede aus hervorragenden Missionäremännern der verschiedenen Nationalitäten bestehend. Man will möglichst alle aktuellen Fragen und Probleme der heutigen Heiden- und Mohammedanermision lebensvoll beleuchten und die Ergebnisse in 8 handlichen Bänden zusammenfassen. Es handelt sich um Fragen wie diese: Wie kann das Christentum bei der gegenwärtigen Weltlage in alle Welt getragen werden? Eine der Kommissionen beschäftigt sich mit der Kirche der Eingeborenen und ihren Arbeitern; eine andere registriert die Erfahrungen der Mission in ihrer Auseinandersetzung mit den nichtchristlichen Religionen; eine dritte beschäftigt sich mit der Verunsicherung der Missionare; wieder eine andere mit dem Verhältnis der Mission zu den Regierungen dahem und draußen —. Die Konferenz ist eine in der Tat die ganze Welt umfassende. Nichts ist so geeignet, die nachteiligen Gegensätze zwischen den Völkern zu überbrücken, wie die Missionsarbeit. Der von den Kommissionen verarbeitete Stoff beweist, zu welcher reichen Wissenschaft die Mission sich ausgewachsen hat.

§ Etwas vom Frühlings- oder Hochzeitskleide der Vögel. Sobald der Frühling die Natur wieder in junges frisches Grün kleidet, legen auch die Vögel ihr Hochzeitskleid an, und erweckt ihr Gesang als Stimme des Frühlings. Jenes Hochzeitskleid ist eine der auffälligsten Naturerscheinungen. Wenn in den Tropen die Regenzeit zu Ende geht und bei uns der Frühling beginnt, gelangt bei den Vögeln die Lebenslust, welche im Fortpflanzungsstriebe gipfelt, auf den Höhepunkt. Diese, die Lebenstätigkeit steigende Lebenslust bringt auch in die Federn neues Leben, durchdringt sie mit frischem Blut und färbt sie dabei mit tieferen Farben. Besonders deutlich sehen wir diesen Prozeß der Verjüngung durch Verfärbung bei unseren Singvögeln hervortreten, indem das Gefieder vieler derselben an Reinheit und Glanz sich merklich

auszeichnet. Sehr auffällig erscheinen die Hähnerarten durch das Anschwellen ihrer Kämme, Kehle- und Halskanten wie Augenpolster, womit regelmäßig eine Erhöhung des Farbtons verbunden ist. Am augenfälligsten zeigt sich jedoch der Hochzeitschmuck der Vogelwelt in den Tropen, wo die Lebenskraft am vollsten und stärksten quillt. Wertwändig ist dabei, wie man es speziell an den Papageien sieht, das Erscheinen von Grün, wie es den Baumblättern eigen ist, als Schutzfarbe für Weibchen und Junge. Mit der fortschreitenden Entwicklung treten die Vögel aber aus ihrem Jugendzustande heraus und schmücken sich teilweise mit auffällig bunten Farben, unter denen zunächst Gelb, dann Rot und schließlich Blau hervortritt, was meist durch Verfärbung erfolgt, wobei gewöhnlich die Weibchen hinter den Männchen zurückbleiben. Um so mehr Aufsehen hat deshalb in neuer Zeit der umgekehrte Fall bei den neuguineischen Papageien der Gattung Eclectus erregt, bei denen die Weibchen intensiv rot gefärbt sind, die Männchen und Jungen dagegen vorwiegend grün gefärbt erscheinen. Bei einem prachtvoll purpuroioletten Bananenstreffer hat das Gefieder infolge hochgradigen Ueberflusses an Farbstoff die Eigenschaft, wenn es vom Regen- oder Badewasser naß geworden ist, abzufärben. — Viele Vögel tragen noch besondere Schmuckfedern im Hochzeitskleide. Vor allen andern tun sich damit die Paradiesvögel hervor, die diese Prachtfedern aber nach der Fortpflanzung wieder verlieren. Ihnen folgen Webervögel, Nachtschwalben, Kampfhähne und von unseren heimischen Kleinvögeln Blauecheln und Bachstelzen. Ausgeschlossen von jedem Farbenwechsel ist das Rabengeflecht; denn dieses bleibt selbst im höchsten Norden, wo die gesamte Tierwelt sich zeitweilig schneeweiß färbt, kohlschwarz. Vögel im Hochzeitskleide sind Schönheitsprodukte der Natur als Nützlichkeitsobjekte in ihrem Haushalte. Aus diesem Grunde schätze, aus jenem schone man sie; denn das Schöne ist eben zum Schönen vorhanden.

### Handel und Verkehr.

|| Stuttgart, 3. Juni. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrrieben 145 Stück Großvieh, 547 Kälber, 606 Schmeine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: O h s e n 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; S u l l e n (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 75 bis 79 Pfg.; S t i e r e und J u n g r i n d e r 1. Qual. a) ausgemästete von 88 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 85 bis 87 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 82 bis 84 Pfg.; K ü h e 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 60 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 40 bis 50 Pfg., K ä l b e r: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 102 bis 108 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 98 bis 100 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 91 Pfg. S c h w e i n e 1. Qualität a) junge fleischige 63 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 66 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 60 bis — Pfennig.

### Konkurse.

Felix Schwenger, Bäcker und Kaufmann in Hausen a. Rot. — Louis Krauß, Fabrikant in Kalen-Erlau, Inhaber der Firma Louis Krauß, Draht- und Drahtstiftfabrik daselbst. — Mina Binder geb. Stump, geschiedene Ehefrau des Friedrich Binder, Inhaberin einer Wein- und Kolonialwarenhandlung in Ebingen.

### Vorausichtliches Wetter

am Samstag, den 4. Juni: Vorwiegend heiter trocken gewittertschwül keine ernstlichen Entladungen.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lau! Altenfels.

ezung wärest Du ja keinesfalls recht<sup>er</sup> eingetroffen, und das angstvolle Warten auf die an<sup>er</sup>zögerliche briefliche Nachricht hätte Dich aufgerieben. So tröstlich mir Deine Gegenwart in dieser Schreckenszeit gewesen wäre, ich hatte mich in die Unmöglichkeit Deines Kommens zu finden, denn nicht allein mit der ungeheuren Entfernung, sondern auch mit der Einwilligung Deines Verlobten war zu rechnen, die Dir für eine so weite Seefahrt vermutlich vorenthalten worden wäre.

Noch liegt ein lähmendes Entsetzen auf mir. Wie ich über die Zukunft beschließen, ob ich zurückkehren werde mit leeren Händen und einem gegenwärtig völlig gebrochenen Lebensmut, vermag ich noch nicht zu sagen. Mir ist, als könnte ich mich nicht trennen von dem Grabe meines toten Lieblings, der allen Sonnenschein meines Lebens mit fort-nahm.

Meine arme, liebe Marion, das jähe Ableben Deines lieben Bruders wird Dich gewaltig erschüttern, aber Du stehst nicht allein in diesem Schmerz, hast Gottlob in Deinem Günter einen starken Trost zur Seite. Dich in trauer Hut zu wissen, war besonders auch für Eberhard eine so große Be-tätigung.

Marion schaute schwer.

„Mein lieber, lieber Junge, auch Du dahin. Du in aller Kraft und Freudigkeit niedergemäht wie ein dürres Palm auf dem Felde.“

Sie schlug die Hände vor das verzweifelte Gesicht. Nun hatte sie mit dem Bruder den einzigen Halt verloren, den sie noch auf dieser Erde zu haben vermeint, und Frida glaubte sie so wohl behütet. Jener Brief, welcher den Lieben trüben nun ihres Lebens traurige Wende offenbarte, er war ja noch auf dem Wege zu ihm, der ihn nimmer empfangen sollte. Was sie nun beginnen, wohin sich wenden sollte, sie wußte es nicht in ihrer angstvollen Schmerzverwirrung. Nur das eine war ihr klar, keine Stunde mehr blieb sie unter dem Dache der Frau, die sie jetzt, bis zur Verurteilung erregt, die Mörderin ihres Bruders hieß. Sie hätte ihr die Anklage in das harte Gesicht schleudern mögen: „Du hast in mit grausamer Willkür einem Menschengeischid gespielt. Deine herzlose Laune entriß den verwehnten Liebling seiner Karriere, denn

du sahst in ihm nichts anderes, als eine Marionette deiner Hand. Du warst es, die ihn in die ferne Fremde drängte, die sich ihm nur öffnen sollte, um sein früheres Grab zu werden. Du allein hast ihn gemordet.“ Dann wieder ging die lodernde Empörung unter in kaltem Haß, in eisiger Verachtung.

Nein, sie ertrug den Anblick der Tyranin nicht mehr — nie wieder.

Fort, nur fort. Sie erstarrte in der Luft dieses Hauses, von dessen Schwelle man den Bruder in den Tod gefagt. Sie sprang empor. Der unselige Brief flatterte zu Boden, sie sah es nicht. Es glühte jetzt wie Fieber in ihren heißen, tränenlosen Augen. Wie gehetzt stürzte sie aus dem Zimmer, dem Hause und weiter in den nahen Tiergarten hinüber.

Sie hatte in dem ungestaltlichen Zimmer nichts abgelegt, lediglich die Handschuhe ausgezogen. Sie steckten in einer Tasche ihres Jacketts, aber sie dachte gar nicht daran, sie wieder überzustreifen, ebensowenig, wie sie den sichengebliebenen Schirm vermisste. Die glühende Augustsonne brannte ihr in das Gesicht, sie fühlte es nicht. Ihren verzweifelten Vorstellungen hingegen, hatte sie kein Auge für die Außenwelt.

Die Passanten lachten über sie, denn eine gut gekleidete junge Dame, die ohne Schirm und Handschuhe in dieser Tropengluft schnellsten Ganges spazieren ließ, war selbst in dem bunten, bewegten Berlin eine ungewöhnliche Erscheinung.

Inbes ließ man sie unbedacht, und so stürzte sie weiter an dem sich allmählich vererbenden Menschenstrom vorbei, bis sie in einen unbefachteren Teil des großen Parks gelangte und hier auf eine Bank niedersank, total erschöpft und nebenher von einem brennenden Hungergefühl bis zur Ohnmacht geknallt, denn das physische Bedürfnis eines jungen gefunden Magens läßt sich nun einmal nicht von den Schmerzen, welche das Herz randvoll füllten, sättigen.

Es dunkelte vor ihren Augen, ihr Kopf fiel schwer zu-rück. In halber Bewußtlosigkeit hörte sie wie aus weiter Ferne eine Stimme bestürzt sagen: „Im Gottes Willen, Fräulein Marion, was ist Ihnen? Wie kommen Sie überhaupt ohne Begleitung in diese Einsamkeit?“

Mühsam schlug sie die Augen auf. In schleierhafter Un-deutlichkeit sah sie einen älteren Herrn vor sich stehen. Ihr

verglaster Blick vermochte keine Gesichtszüge nicht zu unter-scheiden, aber die freundliche Stimme kannte sie. So sprach nur ihres Vaters guter Freund, der Geheimrat Breitenborn. Und da umklammerten ihre beiden Hände hilflos seine elegant besetzte Rechte. „Ich — ich —“ sie kam nicht weiter, denn sie hatte nun völlig das Bewußtsein verloren. Allein der Geheimrat wachte als einziger Familienvater mit Frauen-schwächen umgeben. Schnell entledigte er sich der Handschuhe, tauchte sein Taschentuch in einen nahen Weiher, deren eine große Anzahl von Bart durchschnitten, und kühlte wiederholt das Gesicht der O-mächtigen. Und so bemerkte er jetzt auch die große Veränderung, die mit ihr in den wenigen Monaten, da er sie nicht gesehen, vorgegangen war. Hatte Krankheit die quellende Frische des schönen lebensstrahlenden Mädchens angezehrt? Die Trauer um den Vater allein konnte nicht wohl solche Verheerung in dem jungen kräftigen Geschöpf ver-urteilt haben. Dennoch, selbst in dieser Schwächigkeit, des tiefen Leidensblässe, war sie reizend. Ja, sie rührte ihn geradezu.

Das blühende Jugendbrängen der glücklichen Braut hatte er immer bewundert mit jenem objektiven Interesse, das uns etwa ein schönes Kunstwerk entzückt betrachten läßt, diese Dürftigkeit aber, der webe Zug um ihren fest geschlossenen Mund, der von herben Seelen Schmerzen sprach, griff an sein persönliches Gefühl. Er hatte eine einsame, milde Seite und sie tat sich weit auf in welchem Erbarmen für die holde kleine Marion, die jetzt so wegverloren aussah, als habe sich das Glück, alles Gute und Schöne der Welt von ihr gewandt.

Nun regte sie sich. Aufstehend öffnete sie die Augen und sah den Geheimrat neben sich. Er hatte den Arm stützend unter ihren wirren schmerzenden Kopf geschoben, der nun an seiner Schulter einen sanften Halt gefunden, und sein milder Blick hatte etwas väterlich Mitleid, das ihr unendlich wohl tat.

Fortsetzung folgt.



Walddorf.

# Versteigerung eines gemischten Warengeschäfts.

Aus der Konkursmasse des Wilhelm Höpfer versteigere ich auf dem Rathaus in Walddorf am

**Montag, den 6. Juni 1910**

nachmittags 3 Uhr

Geb. No. 97 2 a 30 qm Wohnhaus, Scheuer und Hofraum und

Parz. No. 13/15 zusammen 9 a 86 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten



ämtlich mitten im Ort gelegen.

Gleichzeitig kommt das vorhandene, zu 11 000 Mk. geschätzte, zum größeren Teil aus **Manufakturwaren** und fertigen **Arbeiter- und Kinderkleidern**, zum kleineren Teil aus **Kolonial- und Eisenwaren** bestehende

## Warenlager

im **Ganzen** im Aufstreich zum Verkauf.

Dem Käufer des Warenlagers wird das Recht eingeräumt, solches im Höpfer'schen Haus auszuverkaufen.

Diesu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß nur eine Versteigerung stattfindet.

**Magold**, den 24. Mai 1910.

**Konkursverwalter:**

Bezirksnotar **Popp**.

**Pfalzgrafenweiler.**

## Heinen's Kunst-Most-Extrakt

„Unisol“

vorrätig:

in Flaschen für 50 Liter Most **Mk. 1.25**

150 „ „ **3.25**

empfehl. aus trischer Sendung

**friedr. Jung.**

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

**Meggendorfer-Blätter**

München 20 Zeitungs- und Kunst-Verlag  
 Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Verlangen Sie eine gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47, heimische, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu betrachten.

Täglich gedruckt. Entgelt für jedermann frei!

Altensteig.

## Haarschmuck.

Spangen, Aufsteckkämmen, Seiten- und Nacken-Kämme

Haarstecker — Haarbinder — Zopfhalter  
 Haarschmuckgarnituren in den neuesten Genres  
 Haarreife und Reifkämme für Kinder etc.

**Frisier-Kämme** in Horn, Kautschuk und Metall,  
**Staub-Kämme** in Horn und Kautschuk

Taschenkämme in Etuis  
 Taschenbürsten „ „  
 Taschentouillettes „ „

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen empfohlen von

### C. W. Lutz Nachfolger

Königsplatz Fritz Bühler jr.

## 15jähr. Stiftungsfest des Radfahrervereins Altensteig

## 5jähr. Stiftungsfest des Consulats Altensteig der A. R. U.

am

### Samstag, den 4., Sonntag, den 5. u. Montag, den 6. Juni.

# Fest-Programm.

**Samstag, den 4. Juni**

Empfang der ankommenden Gäste.  
 Abends 8 Uhr: Bankett mit humor. Programm im Gasthof z. Stern (Vereinslokal).

**Sonntag, den 5. Juni**

Morgens 5 Uhr: Tagwache.  
 „ 9 „ Fröhliches mit Konzert in der Bahnhofrestauration. Dasselbst Versammlung des Hauptkonsulats und Empfang der 6-Stundenfahrer.  
 „ 9 1/2 „ Langsamfahren in der Bahnhofstrasse.  
 Mittags 1 1/2 „ Festessen im Gasthof z. gold. Stern.  
 Nachmitt. 1 1/2 „ Aufstellung zum Preiskorso.  
 „ 2 1/2 „ Preiskorso durch die Strassen der Stadt nach dem Festplatz (Stadtgarten), daselbst Konzert.  
 „ 4 „ Konkurrenz in Kunst- u. Schulsreigen, Radballspiel auf dem Festplatz.  
 „ 6 „ Aufstieg eines Riesenluftschiffes.  
 Abends 8 „ Festball mit Preisverteilung im Festsaal z. grünen Baum.

Eintritt für Nichtmitglieder zum Fröhlicheskonzert 20 Pfg.  
 „ „ „ auf den Festplatz 20 Pfg.  
 „ „ „ zum Festball 1 Mk.

**Montag, den 6. Juni**

Morgens 8 Uhr: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt.  
 „ 11 „ Fröhliches in Gasthaus zum Anker.  
 Nachmitt. 2 „ Kegelpartie im Gasthaus zum Löwen.

Die hiesige Einwohnerschaft wird freundlichst ersucht, den hieher kommenden Fremden durch allgemeines Beflaggen der Häuser eine Aufmerksamkeit zu erweisen.

**Der Festausschuss.**

Altensteig.

## Verzinkte Drahtgeflechte

1 m, 1 m 20 u. 1 m 50 cm hoch

## Staheldraht verzinkten Draht

empfehl. in großer Auswahl billigst

**Paul Beck.**

Altensteig.

Ein wenig gebrauchtes

## Fahrrad

beste Marke

gibt ab

**E. Kappler**, z. grünen Baum.

---

Altensteig.

## Sägmehl

gibt ab vor der Deuernte solange Vorrat reicht pro ehm **Mk. 1.—**

**E. Hornberger**  
 Schönegründ.

Altensteig.

## Kriegerverein Altensteig.

Abfahrt zum Bundestag nach Ludwigsburg

**Sonntag, 5. Juni**, morgens präzise 1/2 Uhr vom Lokal, mit Fahrwert bis Magold.

**Der Vorstand.**

---

Altensteig.

## Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Auf freundliche Einladung zum Festbankett des Radfahrervereins, **Samstag abend 8 Uhr**, beteiligt sich der Turnverein an demselben und ladet seine Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung ein

**Der Ausschuss.**

Altensteig.

## Pergament-Papier

zum Buttereinpacken

empfehl. die

**W. Kieker'sche Buchdruckerei.**

---

Altensteig.

## Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr

## Flachs, Hanf und Abwerg

von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei **Schorrenste-Ravensburg.**  
 Die Agentur: **J. F. Hanselmann.**

Altensteig.

frisch eingetroffen:

## Palmone

fr. Pflanzenbutter Margarine zum Kochen, Braten und Backen

1 Pfd. Pakete à 90 Pfg.  
 1/2 „ „ à 45 Pfg.

## Palmolin

gelbe Pflanzen-Margarine in 10 Pfd.-Dosen **Mk. 7.—**

## Palmolin

weiß Pflanzenfett in 10 Pfd.-Dosen **Mk. 6.75**

**Chr. Burghard jr.**  
**Frdr. Flaig, Conditor.**

---

**Fruchtpreise.**  
 Altensteig-Stadt.  
 Schranzenzettel vom 1. Juni 1910.

Neuer Dinkel	8 60	8 20	8 —
Faber	8 50	8 21	8 10
Gerste	—	8 75	—

**Virtualienpreise.**

1 Pfd. Butter	110 Pfg.
2 Eier	18 Pfg.

**Verlobte.**

Gottlob Rau von Wildberg mit Emma Diller von Calw.  
 Anna Geinzelmann mit August Schneider von Freudenstadt.

**Gestorbene.**

Calw: **Sofie Hausmann**, 87 J.  
 Liebengell: **J. A. Jacobi**, geb. Kanten of Menlogan, Hauptm.-Witwe.  
 Tettnang: **Elise Loti**, geb. Hornstein, Witwe, 71 J.  
 Ulm a. D.: **Pauline Gröninger**, geb. Rüd, Regierungsrats-Witwe.  
 Stuttgart: **Pauline Goettler**, geb. Böhrer, Kaufmanns-Witwe, 80 J.

